

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cagblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die tägliche Aufnahme kostet 10 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung. **Abgabe:** Die tägliche Ausgabe des Auer Tageblatts kostet 10 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung. **Abgabe:** Die tägliche Ausgabe des Auer Sonntagsblatts kostet 10 Pf. Bei längerer Aufnahme nach Vereinbarung.

Nr. 118.

Donnerstag, den 24. Mai 1917.

12. Jahrgang.

Neue Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Großer Interpellationstag in der französischen Kammer. — Eine Rede Ribots mit dem Kriegsziel: Elsaß-Lothringen zurück an Frankreich, Schadenersatz, Vernichtung des angeblichen deutschen Militarismus. — Demission des ungarischen Kabinetts. — Wiederbeginn der Isonzschlacht nach zweitägiger Ruhe.

Der Interpellationstag in der französischen Kammer.

Eine große Rede des Ministers Ribot.

Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungsitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung der Interpellationen zur letzten Offensive sagte Ribot:

Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler in der Ausführung vorgekommen, aber man darf die Ergebnisse weder vergrößern noch verkleinern. Niemals sind die französischen und englischen Soldaten bewundernswürdiger gewesen, niemals haben sie die deutschen Massen besser im Schach gehalten. Die Regierung hat

Strafen für nötig gehalten, und hat im

Oberbefehl Änderungen herbeigeführt

um alles, was nicht mit militärischen Maßnahmen in Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Man arbeite mit dem Heeresausführer. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeit abzuwarten, bevor die Interpellation besprochen wird.

Bei Besprechung der Interpellationen Renaudel und Mabeyras über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da die französische Regierung von der russischen Regierung zur Besprechung eingeladen worden sei. Wir haben, fuhr Ribot fort,

mit unverhülltem Mitgefühl die Entwicklung der russischen Revolution verfolgt, und haben Verständnis für die Schwierigkeiten, auf die die russische Regierung gestossen ist, die aus hervorragenden, tapferen Männern besteht, die aber von anderen Einflüssen umgeben sind, die ihre Tätigkeit erschweren und die Gefeklosigkeit begünstigen. Diese mutigen Männer haben Erklärungen gemacht, die uns voll befriedigen, da sie vor allem in der Armee strengste Manneszucht herstellen wollen, denn dies ist eine Lebensfrage für Rußland. Wir haben am Freitag auch die Frage des U-Bootkrieges besprochen und wir werden uns so bald wie möglich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen. Bisher wird der Kammer offen die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung vorliegen. Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Äußeren vorlas, in dem es heißt,

daß Rußland Frankreich nicht vergessen

werde, und daß es die bewundernswürdigen Anstrengungen des französischen Volkes seien, die die feindlichen Massen nach Westen zögen, und so beim Wiederaufbau der russischen Kräfte mithilfe. (Beifall) Ribot fügte hinzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und des Dankes an. Ja, wir gehen Hand in Hand mit dem treu gebildeten Rußland. Bei ihm wird niemals ein Sonderfrieden in Frage kommen. Der russische Minister hat den Sophismus richtig gekennzeichnet, mit dem Deutschland die Formel

„ohne Konzessionen und Entschädigungen“

verwendete, um die uns ehemals entziffenen Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland hat den Krieg gewollt, die Schuld ist nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiedervergeltung verlangen. Es werden keine Konzessionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Ein Frieden ohne Schadenersatz! Es wird sich nicht um Kriegsentchädigung handeln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es handelt sich um Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit. Die ganze Welt wird einen Gerichtshof bilden. Ein russischer General hat mit Recht gesagt, daß es lächerlich ist, bestimmte Vorschläge über einen Frieden ohne Eroberungen zu machen, während die Deutschen noch Teile von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien besetzt halten. Die russische Demokratie als Herrin ihres Geschickes hat laut erklärt, daß sie den Krieg kraftvoll führen will und daß sie nicht vom Geist der Eroberungen geleitet ist, sondern für die Freiheit kämpfe. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Wichtiger Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Eidschaete und auf beiden Scarpeuern war die Feuerstätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai—Bapaume und bei St. Luenin nahm es zeitweilig zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Bray und Croanelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Frodmont und gleichzeitig bei der Mühle von Bauciere an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines dicht vorbereiteten Angriffes.

In der Champagne war die Kampfstätigkeit zwischen Mauroy und dem Süppestal in den Abendstunden gesteigert.

Decorgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und führten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Gestern wurden zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schloß seinen 28. und 29. Gegner ab. Leutnant Boh erzielte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Anzahl von Aufstiegen.

Am 21. und 22. Mai haben die Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefekstätigkeit auf. Deftlich von Tudem (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Wagezonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalsquartiermeister Lubenski.

in Geiste von Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um

das wieder zu nehmen, was unser war.

Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erachtet die Freiheit seiner Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht Raube schreiben, sondern Gerechtigkeit. (Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer ist. Der Widerspruch des Krieges hat schon so lange gedauert, wir müssen daher den Militarismus vernichten. An dem Tage, an dem das deutsche Volk dieses einsehen wird, wird der Friede leicht zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen. Das liegt uns Demokraten am Herzen, daß das russische Volk wieder in die Hand seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die erste Division zu schicken, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun, und wir werden weiter nichts zu befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstört sehen, sie werden vielleicht um Frieden bitten. Nicht scheinheilig wie heute, mit falschen und hinterlistigen Mitteln, sondern offen unter Bedingungen, die Frankreichs würdig sind, und wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen. Die energische Erklärung Ribots rief auf allen Bänken großes Aufsehen hervor und weckte stürmischen Beifall, auch bei den Sozialisten.

Nach der Rede Ribots setzte die Kammer die Besprechung der den U-Bootkrieg betreffenden Interpellationen auf Freitag fest. Renaudel willigte ein, daß seine Interpellation über die Kriegsziele verschoben werde. Dann setzte die Kammer die Besprechung der Interpellation über die Absichten der Regierung, betreffend die Franzosen, die zur Zwischenstaatsumkunft nach Stockholm gehen wollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechung über die militärische Politik ist auf den 1. Juni festgesetzt worden. Die Besprechung über die Einkommensteuer ist an die Spitze der Tagesordnung gestellt worden.

Die Kämpfe im Westen.

Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampfstätigkeit reger. Nordwestlich Hullych unternahm die Engländer in 2 Kilometer Frontbreite einen starken, mit Nebelgeschossen untermischten Feuerüberfall. Unter dem Schutze der Rauchwand, sowie schweren Artilleriefeuers ins Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Graben an der Riesgrube nordwestlich Hullych ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfache feindliche Vorstöße abgeschlagen.

An der Aisne-Front versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen Hurtebise Fe. und südlich Corbeny einen neuen Angriff. Bereits gegen Mittag wurden zwischen den kahlen, zerplitterten Stämmen in den schlammigen, zusammengeschossenen Gräben der Franzosen am Winterberg Auffüllungen beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran und um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags brach nach stärkster Feuerleitung ein starker Angriff vor. Fernfeuer regelte den Willetergrund ab, aber in dichten Massen vorrückende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie im Abwehrfeuer der Besagten mit Handgranaten oder der blanken Waffe abgewiesen. Zwischen Hurtebise Fe. und Winterberg vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Graben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tief gegliedert in mehreren Wellen hintereinander anrückten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Graben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam der Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit größter Hartnäckigkeit ihre Angriffe, was lebhaft zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug. Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberge wirkungsvoll ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter die Linien zurück.

Englische Erkenntnis über die Zustände in Deutschland.

Bewunderung der deutschen Soldaten.

Ueber das Ernährungsproblem in Deutschland schreibt Daily Mail in der Pariser Ausgabe vom 19. Mai, daß genügend Beweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hureich, um die nationale Existenz unbeeinträchtigt zu verlängern, w um auch natürlich auf einer Basis, die weit unter den Lebensbedingungen des Friedens liegt. Die ländlichen Gegende seien gut mit Nahrungsmitteln versehen, und in gewissen Gegenden ersticken sie im Überfluß. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entkommener Kanadier Soldat schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen Landwirten, zumal bei den deutschen Holzwärtern, herrschen. Der Kanadier arbeitete 30 Meilen östlich Wien bei einem bäuerlichen Gutbesitzer. In dem Baumgarten der Gegend war kein Mangel zu bemerken. Der Gutsbesitzer erhielt mehr als genügende Nahrungsmenge bei fünf Wählzeiten am Tage, welche er mit der Familie kühn arbeitete. Es gab reichlich Butter, Rahmkäse usw. Lediglich der Mangel an Fleisch und Zucker vermachte unauffindbar. Weiter berichtet der Gefangene, daß auf seinem Hofe Mangel an Grünfütter für die Kühe herrschte, und daß die Kühe die normale Menge Milch geben. Die